



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

262 (9.6.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234020)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Preis 10 Pfennig
1927 — Nr. 262

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 14 Tage...
Preis 10 Pfennig
1927 — Nr. 262

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Italien und der Balkankonflikt

Offiziell neutral, aber-Albanien freundlich

(Von unserem römischen Vertreter.)

— Rom, 8. Juni.

Wie ist es vielleicht so deutlich in Erscheinung getreten wie in den jüngsten Kommentaren der italienischen Presse zum Konflikt zwischen Belgrad und Tirana, daß die gesamten italienischen Zeitungen, nicht nur einige bevorzugte Blätter, nicht nur ihre Nachrichten, sondern auch den Ton ihrer Kommentare direkt aus dem Presseaufstand des Palazzo Chigi beziehen. So beginnt heute der Leitartikel des „Messaggero“, des einen der römischen Morgenblätter, mit den Worten: „Wir halten es nicht für nötig, diese jugoslawisch-albanische Episode übermäßig tragisch zu nehmen (drammatiziere), während das andere Morgenblatt der „Popolo di Roma“, seine Meinungäußerung in die Worte kleidet: „Es scheint uns nicht der Fall, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien tragisch zu nehmen“ (wobei das keineswegs häufige Verbom „drammatiziere“ wiederkehrt). Und das gleiche Klischee, über dessen Herkunft kein Zweifel sein kann, liest man schon in der Abendpresse des Vortages. Es ist also nicht gerade schwierig zu erkennen, welches der offizielle italienische Standpunkt in diesem Konflikt ist, der Standpunkt wenigstens, der vor der Öffentlichkeit vertreten werden soll.

Denn ebenso einstimmig verkündet die italienische Presse, daß Italien in diesem Konflikt neutral bleibe. Es habe in Belgrad und in Tirana vermittelnd gewirkt. Aber selber sei Italien nur in Tirana gehört worden. Die albanische Note, die dem jugoslawischen Ultimatum voranging und in der die Freilassung des Dragomir Juraskowitsch angeboten wurde, wenn nur die für Albanien beleidigenden Äußerungen der ersten Note von der Belgrader Regierung zurückgezogen würde, sei, so berichtet die heutige Presse, dem maßgebenden Einfluß des italienischen Gesandten in Tirana zu verdanken.

Doch die italienische Neutralität geht nur bis zu einem gewissen Punkt. Einstimmig billigen die Blätter das Verhalten Ahmed Zogus und tadeln die Belgrader Intransigenz. „Diese Intransigenz“, so meint der „Messaggero“, „ist ebenso absolut wie ungerechtfertigt“, — womit denn wohl eine Zielanahme Italiens zu Gunsten des albanischen Standpunktes recht deutlich ausgedrückt wäre.

Was konnte man auch Anderes erwarten? Der Fall Juraskowitsch ist schließlich nur einer jener vielen „Fälle“, die in den Beziehungen zwischen den Nationen die Angelpunkte bilden. Der Fall Juraskowitsch ist auch heute, nachdem der Streit zwischen Belgrad und Tirana zur Tatsache geworden ist, recht uninteressant. Und dann: wird man jemals darüber unverständliche Auffassungen erhalten? Vielleicht, wenn die Sache vor den Völkerbund kommt, vor den Ahmed Zogu den Streitfall anscheinend bringen will. Während Belgrad laut gegen die Verhaftung eines in seinen Diensten stehenden Dragomir protestiert, befragen sehr zuverlässige Privatmeldungen aus Tirana, die heute hier eingetroffen sind, daß Albanien formal und sachlich durchaus im Rechte war, als es Juraskowitsch verhaften ließ. Aber wie gesagt, das ist schon uninteressant geworden. Auch der Konflikt zwischen Belgrad und Tirana dürfte an sich keine weiteren Folgen haben, wenn er lokalisiert bleibt.

Aber gerade an diesem „Den“ lassen und die heutigen, so offenbar inspirierten italienischen Pressekommentare zu erkennen. Im Gegenteil, man hat den Eindruck, daß sich die Konfliktsbasis bereits erweitert hat. Italien macht Belgrad den Vorwurf, daß es in einer unbedingten Intransigenz verharre, trotz der albanischen Mäßigung. Dieser Vorwurf mag berechtigt sein. Aber es ist auch andererseits nicht anzunehmen, daß Italiens maßgebender Einfluß nicht hätte weitergehen können, wenn man in Rom gewollt hätte. Man darf nicht vergessen, wie fest der Vertrag von Tirana Albanien an Italien gebunden hat. Italien hat sich verpflichtet, die Integrität des albanischen Territoriums unter allen Umständen zu verteidigen. So wenig wahrscheinlich nun allerdings ein serbischer Angriff auf Albanien ist, so leicht

ist ein Grenzzwischenfall möglich. Jergendwo dort in den fernen Bergen der Mirditen. Jergendwo in jenen wilden und unbekanntem Bergen, wo keine Kontrolle, keine Völkerbundsmission und keine europäische Diplomatie hinreicht. Vor diesem Grenzzwischenfall möge ein gütiges Schicksal Europa bewahren! Denn aus nichts könnte leichter ein bewaffneter Konflikt unter Beteiligung einer Großmacht — Italiens nämlich — hervorgehen und die Folgen eines solchen Konfliktes sind wohl kaum abzusehen.



Der jugoslawisch-albanische Konflikt

Besprechungen in Paris

Am Quai d'Orsay fanden gestern Besprechungen Brlands mit dem serbischen Gesandten und dem Vertreter Albanens statt. Die Gesandten Jugoslawiens und Albanens sollen durch Vermittlung des französischen Außenministeriums miteinander in Fühlung genommen haben, um ihrerseits zu einer friedlichen Lösung des albanisch-jugoslawischen Konfliktes beizutragen. Da die französische Demarche in Belgrad bisher ohne sichtbares Ergebnis geblieben ist, scheint der Optimismus, den man hier in der Beurteilung des serbisch-albanischen Zwischenfalles zur Schau trägt, in politischen Kreisen neuerdings lebhafter Deunruhigung zu weichen. In Vorkreisen wird die französische Initiative scharf kritisiert und die sozialistische Fraktion hat bereits angekündigt, daß sie Brand darüber in einer der nächsten Kammerfraktionen interpellieren werde. Einige Blätter legen der serbischen Regierung nahe, von sich aus den Völkerbund anzurufen. Der Quai d'Orsay steht mit dem Foreign Office in einem regen Meinungsaustausch bezüglich einer gemeinsamen Vermittlungsaktion. Das Foreign Office habe sich bereit erklärt, die französischen Vorstellungen in Tirana zu unterstützen; es soll es dagegen ablehnen, seinen Einfluß in Rom geltend zu machen.

Optimismus in England

London, 9. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, ist die Haltung der Londoner diplomatischen Kreise gegenüber dem albanischen Zwischenfall heute etwas optimistischer als bisher. Man glaubt, daß die Abreise des jugoslawischen Geschäftsträgers von Tirana auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist, das dadurch entstanden sein soll, daß der Geschäftsträger die letzten Telegramme und Briefe, die ihn beauftragten, mit der Abreise zu warten, nicht mehr geöffnet hat. Im übrigen werden, wie der Korrespondent meint, auch von Rom aus aufrichtige Versuche unternommen, beruhigend einzumirken.

schungsgesetz wird voraussichtlich den Reichstag, nachdem der Reichsrat gegen die Vorlage Einspruch erhoben hat, noch nicht beschließen. Ferner werden Aufwertungs- und Zollfragen aufgerollt werden und aller Wahrscheinlichkeit nach wird, bevor der Reichstag sich ansieht in die großen Sommerferien zu gehen, er auch noch das Bedürfnis fühlen, sich eingehend über die außenpolitische Lage auszusprechen. Die Einzelheiten des Arbeitsplanes werden im Kabinettsrat vor Beginn der Plenarberatung festgelegt werden.

Frankreich bietet Amerika ewigen Frieden

Die französische Regierung hat Washington die Anfrage übermittelt, ob Amerika zum Abschluß eines Antikriegsvertrages bereit sei, da die Stimmung für einen solchen Zweimächtepakt nach dem Lindbergh-Flug sehr günstig sei. Den Hoover-Entwurf halte die französische Regierung für unangelegent.

Der Gesundheitszustand des Prinzen von Anriens gibt zu sehr ernster Besorgnis Anlaß. Die Schwäche des Kranken ist derart, daß er nicht mehr gehen kann.

Die Quadratur des Kreises

Als Herr Löbe vor ein paar Wochen jenen viel erörterten Aufsatz veröffentlichte, in dem er seinen Parteifreunden empfahl, zunächst und für geraume Weile das dankbare, bei den Wählermassen allerwärts beliebte Brot der Opposition zu essen, meinte die „Germania“, indem sie lebhaft ihm die Leutchen las: die gegenwärtige Koalition im Reich bedeutet noch keineswegs „das letzte Wort“. Neuerdings, in einem Epilog zum Kieler Parteitag der Sozialdemokratie, auf dem Herr Löbe und seine Partifreunde einstimmig unterlegen hat das Berliner Zentrumsorgan denselben Gedanken noch einmal, nur noch schärfer, formuliert. Da hat es die Grenzen zwischen beiden Parteien und ihren Ideologien scharf, doch mild und gütig absteckend, die dermalige Koalition schlangenförmig eine „unnatürliche Geburt“ genannt. Das wird nicht so zu verstehen sein, daß man im Zentrum schon den Kündigungsbrief vorbereitet. Vorderhand weist es im Reichstagszentrum sogar ganz entschieden recht. Ohnehin pflegt man, wenn der Hochsommer naht, Kriegsge danken grundsätzlich abhold zu sein. Aber dieses wiederholte Bekenntnis der „Germania“ scheint doch die mehrfach von uns hier vorgetragene Auffassung zu bekräftigen, daß man im Zentrum nicht gerade darauf brennt, Arm in Arm mit den deutschen nationalen Koalitionsgesährten in die Wahlkämpfe zu ziehen. Mit denen ist man auch sonst — Dr. Stresemanns letzte Reden und manche Äußerungen der „Nationalliberalen Correspondenz“ erweisen es — nicht allerorten zufrieden und wenn es nur Kinderkrankheiten sein sollten, wird man doch lügen dürfen: sie dauern etwas lange.

Dabei läßt sich nicht gerade behaupten, daß die Deutschenationalen im Reichstag sich sonderlich ungebärdig oder schwierig zeigten. Weit eher ist das Gegenteil der Fall. Sie stieren sich ein wenig, verkrühen sich. Aber schließlich schwenken sie doch ein und tun, was die Paare von ihnen erheißt. Ein angesehenen Führer der Demokratie hat neulich die jetzige Situation so umschrieben: „Die Deutschenationalen sind immer vernünftig, wenn sie in der Regierung sind, die Sozialdemokraten sind in der Opposition.“ Das ist, wie derlei entgegnermäßig angelegte Sätze immer, nicht ganz richtig, aber es ist doch auch nicht ganz falsch. Die Wahrheit ist, daß die Sozialdemokratie, weil sie an ein Morgen und Nebemorgen denkt, die Krallen einzuziehen trachtet. Sie wünscht das Zentrum, mit dem sie in Preußen nach wie vor zusammensteht und im Reich eines Tages wieder zusammenzusetzen hofft, nicht schlechthin vor den Kopf zu stoßen. Das war, wenn man genau hinschaut, trotz der Einbruchsallerte in die katholischen Arbeiterlager, so auch das Grundmotiv von Kiel. Die Deutschenationalen aber erfahren an sich, was der verordnete Bethmann-Hollweg den „Zwang zum Schaffen“ nannte. Sie würden diesen Zwang vermutlich noch viel härter spüren, wenn an der Regierungsbank einer der Ihrigen säße, der Fraktion und Partei wirklich zu leiten vermöchte. Just daran aber fehlt's. Man wird es heute, nach ungenügend vertretener viermonatiger Bewährungsfrist, schon ausdrücken dürfen: Dr. von Reudell ist bei allen persönlichen Qualitäten, an dem Platz, an den er gestellt ward, ein Verlierer. Er reißt im Amt alle Entscheidungen an sich, aber er hat, schelm's, nicht die Fähigkeit, vielleicht nicht einmal den Willen, zu entscheiden. Man gewinnt nachher gerade auch den Eindruck, daß er von parteipolitischen Ressentiments nicht ganz frei ist. Man erzählt sich, seine Maxime sei: Zunächst einmal alles liegen lassen. Damit kann man ein paar Wochen zur Roi sich fortretten. Aber man kann so nicht auf die Dauer das für die innere Politik des Reichs bedeutsamste Ministerium verwalten. Am 30. Juni — wie sprachen schon früher hier davon — läßt die Dverkritik für die härtesten Vermögens- und Einkünfte ab. Die Nationalisten scheinen vorhanden, mit den Dynastienfamilien in Thüringen und Mecklenburg scheidlich-friedlich sich zu einigen, wie man schließlich auch in Preußen sich geeinigt hat. Blicke nur noch die Angelegenheit der Mediatistierten zu regeln, die freilich nun unbedingt geregelt werden muß. Es ist ein Standat — er war es schon längst — daß diese, zumeist nicht unbegüterten Herrschaften, auf Kosten der Allgemeinheit mit erblichen und lebenslänglichen Pensionen ausgerüstet werden sollen. Wir möchten annehmen, daß ein Entwurf, das Herzogtum aus der Welt zu schaffen, im Reichsministerium des Innern auch angegearbeitet wurde. Im letzten Moment ist dann von den beiden ankündigten Ministern, den Herren Bergt und von Reudell, die Besetzung ausgedehnt worden: die Ordnung der Materie den Parteien zu überlassen. Das heißt nun nicht mehr Reutenen.

Leider gibt es derlei Organisationsvorsitzende auch sonst in den Fraktionen. Am zahlreichsten wohl in der Sozialdemokratie. Gerade das hat diese Partei, die doch einst bessere Tage zuletzt noch im Krieg und in der ersten Zeit nach dem Zusammenbruch gesehen hat, so unjünglichbar werden, sie so völlig vertrieben lassen. Man sieht wohl, daß man durch die Ehe mit den Unabhängigen auf die schiefe Bahn abgedrängt wurde und trotz dem Vorherrschen des Parteivorstands zu Kiel immer mehr ins Gleiten kommt. Aber man hat nicht die Kraft, das Band zu lösen. Jeder von diesen kleinen Bourgeois fürchtet den Sprung ins Dunkle. Man ist zwanzig bis dreißig Jahre Abgeordneter gewesen. Man lebt von der Politik und den Parteipöden. Was ist man noch, wenn man, etwa bei einer Spaltung sein Mandat verliert? Diese mehr oder weniger über alle Parteien verbreitete Gesinnung ist es im tiefsten Grunde, die die Wahlreform verhindert hat und sie auch weiterhin verhindern wird. Und deshalb bleiben die innerparteilichen Ausichten andauernd so trüb. Wir mühen uns um die Quadratur des Kreises.
R. B.

Reichstags-Auflauf

Berlin, 9. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag werden bereits jetzt die Arbeiten wieder aufgenommen. Das Plenum tritt zwar erst am kommenden Dienstag zusammen, am zunächst nur einige kleine Vorlagen zu erledigen, doch hat gestern schon der Ausschuss für soziale Angelegenheiten eine Sitzung abgehalten, bei der im Verlaufe der nächsten Tage weitere Ausschussberatungen folgen werden. U. a. wird auch der Femeunterstützungsausschuss binnen kurzem erneut in Aktion treten. Mit dem Beginn der Plenarverhandlungen werden wie üblich die Besprechungen zwischen den Führern der verschiedenen Parteien und auch innerhalb der Fraktionen den neuen Sitzungsplan vorzubereiten. Wenn man wirklich das Programm einhalten will, das man vor Beginn der Ferien in Aussicht genommen hat, so würde mit einer Dauer der Verhandlungen noch bis in den Juli hinein zu rechnen sein. Das ist aber vorer noch zweifelhaft. Sollte tatsächlich mit der ersten Sitzung des Reichstages begonnen werden, so wäre freilich noch mit scharfen Kämpfen zu rechnen. Das Jugend-

Obrigkeit und Presse

Berlin, 9. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der volksparteiliche Abgeordnete Buchhorn hat im preussischen Landtag eine Anfrage eingebracht, die sich mit der Art und Weise beschäftigt, wie die Pressevertreter beim Empfang der amerikanischen Pilger von der Schutzpolizei behandelt worden sind.

Dazu wird uns aus Berlin noch folgendes berichtet: Die demokratischen und sozialdemokratischen Blätter haben es immer als eine der größten „Erregungsmomente“ der Revolution betrachtet, daß der frühere „Obrigkeitstaats“ verschwand und an seine Stelle der „Volkstaats“ getreten ist. Unter dem Volkstaats versteht man die staatliche Gemeinschaft eines Volkes, das sich selbst regiert, das nicht mehr der Bevormundung bedarf und das Herr im eigenen Hause ist. Natürlich muß die Polizei in erster Linie auf diesen neuen Staat umgestellt werden. Man hat es als das höchste Verdienst Seiner Majestät und seines Nachfolgers Gregorinitski gefeiert, daß sie diesem Umwandlungsprozeß durchgeführt haben. Auch auf den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten von Berlin fiel ein Abgang dieses Verdienstes, wenn auch Herr Richter, der Freund Barma's, von seinem Posten als nicht ganz einwandfreie politische Persönlichkeit scheidet. Umso mehr wurden in der Presse die Vorfälle der volkstümlichen Gestalten seiner Nachfolger Gregorinitski und Jürgelieb gefeiert. Was es jetzt nicht eine Zeit zu leben? Aus dem Untergrund war ein freier Staatsbürger geworden und der bärbeißige Schutzmänn hatte sich in den modernen Polizeibeamten verwandelt, der keine höhere Pflicht kennt, als die, dem Publikum entgegenzukommen und zu dienen.

Es kamen die Tage des Empfangs der amerikanischen Pilger und an ihnen hat der Glaube an diese Umwandlung einen bösen Schlag erlitten. Es wirkt wie eine Ironie des Schicksals, daß kurz vorher der bisherige Kommandant der Berliner Schutzpolizei, Kommandeur Hauptmann, ein alter Polizeioffizier, seinen Posten wohl nicht ganz freiwillig geräumt hat, um dem Obersten Helmannsdorff, einem noch jugendlichen Verrätermann des Reichsbanners und der Kampfparteien, Platz zu machen. Nun war also doch die Blüte der Demokratie in der Berliner Schutzpolizei verblüht. Aber wenn sie es war, so ist sie in den letzten Tagen erbarungslos gemüht worden. Es ist von demokratischer Seite nachgehört worden, daß das Verhalten der Polizei auf dem Tempelhofer Feld dem Publikum und namentlich der Presse gegenüber viel schlimmer gewesen sei, als jemals in den Zeiten des kaiserlichen Regimes. Man hat vor den Vertretern der angebotenen öffentlichen Meinung so wenig Respekt empfunden, daß man sie in einen „Kraal“ einsperrte, aus dem kein Entweichen möglich war. Man hat ihnen zugemutet, hinter einer dichten Kette von Abperrungsmannschaften Betrachtungen über die Rückseite der Polizeiformen anzustellen, während sich jenseits in dem Raume, wo die Ereignisse sich abspielten oder wenigstens abspielen sollten, nur wenige Auserwählte aufhalten durften, die vor den Augen der Polizeigewaltigen Gnade gefunden hatten. Diese Auserwählten waren allerdings keine Mitglieder der Hofgesellschaft, wie es vielleicht früher der Fall war, aber es waren immerhin Bevoraugte, die hoch über dem großen Publikum und der Presse standen, und wenn zu ihnen Herr Hellmann, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und ehemalige Freund Barma's, gehört, so wird man sich vielleicht vorstellen können, wie diese Schicht der Auserwählten, wenigstens zum Teil, beschaffen war. Um übrigen wurde in der Bevormundung des Einzelnen ein Befehl erteilt, wie er im alten Deutschland ganz bestimmt nie möglich gewesen wäre. Auf die Zuschauer, die innerhalb des Abperrungsringes geduldet wurden, entfiel eine so große Anzahl von Polizeibeamten, daß jeder Anwesende der Kontrolle von durchschneidlich zwei Polizeibeamten unterstand.

Man bedenke, daß die Schilderung, die vorstehend in kurzen Zügen wiedergegeben ist, die Kritik demokratischer Berliner Organe getreulich wieder spiegelt. Man bedenke ferner, daß die Berliner Postzeitung sich um die Kritik nicht im mindesten gekümmert haben. Oberst Helmannsdorff hat stolz erklärt, er habe die ganzen Abperrungen angeordnet und übernehme gern dafür die Verantwortung. Ihm sei es vor allen Dingen darauf angekommen, den amerikanischen Pilgern eine ruhige Landung zu sichern und Szenen zu vermeiden, wie sie in Paris und London bei der Landung Lindberghs vorgekommen sind. Er hat die Klagen über die schlimmste Behandlung der Presse in der Pfingstnacht ruhig mit angehört und die Folge war, daß am Dienstag nachmittags die Zustände noch schlimmer waren. Unter diesen Umständen wird der preussische Innenminister energisch einschreiten müssen. Denn man täusche sich nicht: Die Republik ist in Gefahr! Wo sollen wir hinkommen, wenn sogar die demokratische und sozialdemokratische Presse in der Heberzeugung gelangt, daß wir im alten „Obrigkeitstaats“ besser aufgehoben waren, als im gegenwärtigen „Volkstaats“?

Anlage und Außenwelteinflüsse

Von Professor Dr. Erich Stern

Lange Jahre hindurch ging der Streit, ob die angeborenen Anlagen oder die von außen her auf den Menschen einwirkenden Einflüsse sein Schicksal bestimmten; bald glaubte man, sich mehr für die einen, bald mehr für die anderen Momente entscheiden zu sollen, und auch heute noch ist die Frage keineswegs einwandfrei entschieden, so sie nimmt sogar in den Erörterungen unserer Tage einen verhältnismäßig breiten Raum ein. Einerseits wird die Bedeutung der angeborenen Anlage, die sich von Geschlecht zu Geschlecht forterbt und die über die Begabung einer Menschengruppe entscheidet, betont; auf der anderen Seite wird erklärt, daß der Mensch nur ein Produkt der Verhältnisse sei und daß mit deren Aenderung der Mensch sich wandeln würde.

Sind damit einige Probleme umschrieben, für welche die einseitige geistliche Frage von Bedeutung ist, so greift sie über diese doch weit hinaus und umschließt Fragen auf den verschiedensten Sondergebieten: als man z. B. den Tuberkulosefall entdekt hatte, meinte man, damit die alleinige und ausreichende Ursache für die Tuberkulose gefunden zu haben; erst allmählich mußte man einsehen, daß man sich hier in einem Irrtum befand, und die Frage wurde lebhaft erörtert, welche Rolle die „Disposition“, die Anlage zur Tuberkulose spiele. Oder: Lombroso hatte den Begriff des angeborenen Verbrechens geprägt, d. h. des Menschen, der durch seine Veranlagung unabänderlich zum Verbrechen bestimmt sei; verteat man bei der Tuberkulose anfänglich die Annahme, daß allein die von außen her wirkenden Faktoren (der Bazillus) in Betracht zu ziehen sind, so war also hier das Umgekehrte der Fall, und die Allmacht der Veranlagung wurde mit Bezug auf die Ursachen des Verbrechens betont. Auch in Fragen der Erziehung neigte man bald mehr zu der einen, bald mehr zu der anderen Anschauung: man betonte, daß die Erziehung einen gewaltigen Einfluß auf die Entwicklung der Menschen auszuüben vermöge, daß sie imstande sei, aus jedem Menschen mehr oder minder Beliebiges zu machen, während auf der anderen Seite wiederum die Ohnmacht aller erzieherischen Bemühungen betont wurde, die doch nie etwas anderes aus dem Menschen werden lassen könne als das in seinen Anlagen Bestimmte.

Es erhebt nun in keiner Weise gleichgültig, zu welcher Annahme man sich bekennt: wer etwa auf dem Gebiete der

Keine Dawisierung der Post?

Berlin, 9. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Gegenüber den neuen Enthaltungen der „Deutschen Zeitung“ hält man an zuständiger Stelle nach wie vor daran fest, daß die Absicht einer Dawisierung der Reichspost nicht besteht. Auch behauptet man, von einem derartigen Bericht, wie ihn das erwähnte Blatt heute früh im Wortlaut veröffentlicht hat, überhaupt keine Kenntnis zu haben. Weiter wird sogar versichert, daß auch auf Anfrage der Sekretär der Postkonferenz in Paris erklärt hat, daß eine solcher Bericht nicht vorliege und also die an ihn geknüpften Behauptungen, die Post für die Damesachen dienstbar zu machen, falsch wäre. Wertwärtig bleibt es allerdings, daß der von der „Deutschen Zeitung“ so ausführlich wiedergegebene Bericht in allen seinen Einzelheiten völlig auf freier Erfindung beruhen sollte. Daß die Reichspostverwaltung, obwohl der Reichspostminister noch vor wenigen Monaten im Reichstag derartige Forderungen gänzlich abgelehnt hat, so überraschend den Antrag einer Tarifserhöhung gestellt hat, ist allerdings nicht dazu angetan, die durch die immer wieder erhobenen Behauptungen der „Deutschen Zeitung“ in die Desorientierung dergerne Unsicherheit zu beteiligen. Es wird u. a. durch die Behauptungserhöhung eine Lage geschaffen, die ganz dazu angetan ist, die Behauptung einer Dawisierung der Reichspost recht wahrscheinlich erscheinen zu lassen.

Zwei wichtige Finanzvorlagen

Berlin, 9. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichshaushaltsministerium sind, wie der „Soziald. Preßdienst“ erklärt, vor Pfingsten zwei wichtige Finanzvorlagen fertiggestellt worden, nämlich das sogenannte Liquidationsschadengeld und das Versorgungsgesetz für politische Beamte. Das Liquidationsschadengeld steht für die geschädigten Personen Reichsausgleichsleistungen vor, die unter gewissen Bedingungen lombardiert werden können. Das Versorgungsgesetz regelt die Pensionsansprüche parlamentarischer Minister und sonstiger politischer führender Persönlichkeiten, die auf kürzere oder längere Zeit in höhere Beamtenstellen berufen wurden. Beide Vorlagen gehen zunächst an das Kabinett.

Das Munitionslager auf der Westerplatte

Berlin, 9. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Bekanntlich hat Danzig dem Völkerbundrat eine Beschwerde über die Handhabung der bestehenden Vereinbarungen über die Westerplatte durch Polen unterbreitet. Außerdem wird den Mitgliedern des Rates eine Petition des Danziger Heimatbundes zugehen. Sie trägt die Unterschriften von allen Parteien des Danziger Senats von den Vätern bis zu den Kommunisten. Es gelangt ihr den Nachweis der Gefährlichkeit des Munitionslagers, das die Polen auf der Westerplatte angelegt haben, zu erbringen. Es wird nachgewiesen, daß durch die dort angehäufte Explosivstoffe — es ist schon öfters zu größeren Unglücksfällen gekommen — die halbe Stadt Danzig unter Lebensgefahr stehe. Die Petition ersucht den Rat, auf Polen hinzuwirken, auf das gefährliche Munitionslager zu verzichten. Außerdem sei Polen in im Besitz, den Kriegsschiffen in Gdingen auszuladen, weshalb für die Verlagerung von Munition auf der Westerplatte durchaus keine Notwendigkeit bestehe.

Wilson, der neue Saargebietspräsident

Das Völkerbundsekretariat gibt nunmehr die offizielle Ernennung des englischen Diplomaten Sir Ernest Wilson zum Präsidenten der Saargebietskommission bekannt. Das Ernennungsdekret ist von Dr. Stresemann unterzeichnet, der bis zum Beginn der Juniwoche des Rates in noch immer die Funktionen eines Vizepräsidenten ausübt. Dr. Stresemann hatte, wie man sich erinnern wird, bei sämtlichen Ratssitzungen anfragen lassen, ob gegen die Ernennung Wilsons Bedenken vorlägen. Nachdem derartige Bedenken nicht ausgesprochen wurden, ist das Ernennungsdekret heute veröffentlicht worden.

Gefährdung der öffentlichen Sicherheit

Aufgrund der verhängten Notverordnung der Regierungskommission vom Juni 1923 hat die Saargebietskommission die Verbreitung der illustrierten Druckschrift „Frankreich am Rhein, an der Ruhr und an der Saar“ im Saargebiet verboten. Die herangezogene Verordnung trägt die bescheidene Überschrift: „Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet“. Inwiefern durch die oben allerte Schritt die öffentliche Sicherheit im Saargebiet gefährdet wird, bleibt unbekannt.

Erziehung die Auffassung vertritt, daß die angeborenen Anlagen allein über das Schicksal eines Menschen entscheiden, der nach konsequenterweise zum Fatalismus, zum Verzicht auf jede pädagogische Beeinflussung kommen: denn was hätte all unser Bemühen für einen Sinn, wenn es doch von vornherein auf Erfolglosigkeit verurteilt wäre? Wer hingegen zu der Überzeugung neigt, daß sich aus jedem Individuum alles Bestmögliche machen ließe, der muß die Bedeutung der Erziehung hoch einschätzen, ja vielleicht überschätzen. Wer die Ursachen der Tuberkulose ausschließlich in der Außenwelt sucht, der wird bei ihrer Bekämpfung seine Arbeit vorwiegend in dieser zuwenden; wer hingegen im Individuum selbst, in der „Disposition“ zur Tuberkulose eine wesentliche Bedingung für diese schwere Erkrankung erblickt, der wird alles aufbieten, um die Menschen zu kräftigen, widerstandsfähiger zu machen und sie besser für den Kampf mit der Erkrankung auszurüsten.

Für welche Auffassung sollen wir uns entscheiden, für welche sprechen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung? Beide Anschauungen sind, so hat sich gezeigt, wenn auch jede etwas durch das Nützliche besetzt, einseitig; sie bedeuten jede eine Seite hervor und vernachlässigen die andere: in Wahrheit ist es so, daß weder die Anlagen allein, noch die Außenwelteinflüsse allein über das Schicksal des Menschen entscheiden, sondern daß Außenwelteinflüsse und Anlagen in jedem Falle zusammenwirken und daß jede Lebenserscheinung — mag es sich um körperliche oder um seelische Vorgänge, um gesunde oder krankhafte Prozesse handeln — das Ergebnis des Zusammenwirkens der beiden Reihem darstellt: Anlagen und Außenwelteinflüsse wirken in jedem Falle zusammen.

Welken wir auf unsere oben angebenen Beispiele zurück: Der Tuberkulosefall ist überall und stets in der uns umgebenden Welt vorhanden, und jeder nimmt ihn auf; ob er aber eine Erkrankung hervorruft, darüber entscheiden außer ihm noch andere Faktoren, und unter diesen nimmt die Veranlagung des Individuums eine bedeutende Stellung ein. Die Erziehung vermag gewiß vieles zu erreichen, aber es ist doch keineswegs so, daß man aus jedem Menschen alles machen, daß man etwa Genies in beliebiger Anzahl heranzüchten könnte, wenn man nur den richtigen Weg einschlagen wollte; die Anlagen, die ein Individuum zum Teil als das Erbe der Vorfahren mitbringt, stehen an Bemühungen gewisse Grenzen; aber erst die Einflüsse von außen entscheiden, ob die Anlagen sich entfalten, in welcher Richtung und in welchem Ausmaß sie sich entfalten; so bleibt also der Erziehung immer noch ein recht weites Spielraum.

Es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob bei einer Entscheidung mehr die Anlagen oder mehr die Außenwelteinflüsse

Die Bilder der Woche

beginnen diesmal mit Prof. Junker's, dem gelegentlich der unlangst in Mannheim abgehaltenen Tagung des Vereins deutscher Ingenieure die höchste Auszeichnung, die der Verein zu vergeben hat, die Gradhof-Medaille verliehen wurde. Junker's ist der Schöpfer des Ganzmetallflugzeuges, das dem Luftverkehr über weite Strecken eine bisher unerreichbare Sicherheit verliehen hat.

Der ersten Pfarrerin, deren Bild wir in der vorigen Bilderbeilage drucken und die, wie nachträglich noch vermerkt sei, der Berliner Christengemeinschaft angehört, ist nunmehr die erste Richter in Deutschland gefolgt. Gräfinin Dr. Maria Hagemeier aus Köln wurde vom preussischen Justizminister zur Amtsrichterin ernannt. Der junge Berliner Pianist Claudio Arrau aus Berlin errang bei einem gelegentlich der Internationalen Musikausstellung in Genf veranstalteten Internationalen Pianistenwettbewerb unter 20 Bewerbern den 1. Preis von 5000 Franken.

Dr. Thomas D. Masaryk, der eigentliche Begründer der Tschechoslowakischen Republik, wurde am 27. Mai zum dritten Male, diesmal unter Mitwirkung einiger deutscher Parteien, zum Präsidenten der Tschechoslowakei gewählt. Im Zoologischen Garten in Berlin findet zur Zeit eine Tripolitaniische Wälfischausstellung statt, die das größte Interesse der Besucher erregt. Das Bild zeigt junge Tripolitani vor einem arabischen Café.

In den mannigfaltigen Lindbergh-Ehrungen in Paris gehörte auch ein Empfang im amerikanischen Klub. Unter der amerikanischen Flagge und in der nächsten Reihe des Mundfunkübertragers sitzen Lindbergh und der amerikanische Botschafter Herrick.

Wenn die politischen Parteien auf den Straßen demonstrieren, warum sollen dies nicht auch die Hunde tun? D. h. weniger wohl die Vierfüßler, als ihre Besitzer, die Mitglieder des St. Bernhard-Klubs in Berlin, die unlangst einen Umzug unternahmen, um Freunde für die Hölle der Bernhardtiner Hunde zu werben.

Das Eisenbahnunfall von Pessau (Frankreich), das 8 Tote und 20 Schwerverletzte forderte, ereigte in der letzten Woche die Gemüter. Unter Bild zeigt die Dampflokomotive, die bei dem Anprall auf den Güterzugwagen umgestürzt wurde.

Den Abdruck bilden zwei Photographien aus dem Bereiche des Sports. Das erste bringt einen Moment aus dem Deutschen Traber-Derby 1927 in Berlin, das Aga mit Jocky St. gemann, vorn liegt Paulsanna, dahinter Ehrenberg und als Dritter der Sieger Aga.

Die Mannschaft des S.V. München 1899 schlug Wimbledon im Stadion von Paris die französische Meistermannschaft S.A. Paris mit 2:0. Wir veröffentlichen das Bild der hochreichenden deutschen Mannschaft, geführt vom „Tuchel“ (links) Braunig.

Anschluß-Rundgebung im Nationalrat

Am Mittwoch kam es bei der Beratung der Vorlage über die Erleichterung der Einbürgerungen im österreichischen Nationalrat zu einer neuer Rundgebung für den Anschluß an Deutschland.

Nach den beiden großdeutschen Rednern Gleslin und Greiler gab Bundeskanzler Seipel die Erklärung ab, daß die Regierung mit der deutschen Regierung Verhandlungen wegen der gegenseitigen Erleichterungen bei der Erleichterung der Staatsbürgererschaft aufnehmen wolle. Das Haus nahm einstimmig und unter lebhaften Rundgebungen für den Anschluß an Deutschland die Vorlage und einen Resolutionsantrag wegen der Einbürgerung an.

England und Ägypten

Die in Londoner unterrichteten politischen Kreisen verlauten, hat die britische Regierung an den Oberkommissar von Ägypten, Lord Kitchener, Instruktionen bezüglich seines weiteren Verhaltens ergeben lassen. Danach ist Lord Kitchener von der britischen Regierung beauftragt, der ägyptischen Regierung „in jeder ihm ausübenden Form“ mitzuteilen, daß Großbritannien von Ägypten bindende Zusicherungen hinsichtlich der Durchführung der von London geforderten Umorganisation der ägyptischen Armee verlangt und darauf besteht, daß geeignete Maßnahmen getroffen werden, die jeden politischen Einfluß auf die ägyptische Armee ausschließen.

Wieder eine Eisenbahnkatastrophe in Polen

Warschau, 9. Juni. Auf der Linie Kalcia-Podhajsk entgleiste ein Güterzug mit Kohle infolge Unterspalung des Bahndammes durch einen Rollenbruch. Fast alle 40 Wagen des Zuges wurden stark beschädigt, 2 Personen des Jagdbesatzes wurden getötet, einige schwer verletzt. Der Verkehr auf der eingleisigen Strecke ruht vollständig.

beteiligt sind; es kann vorkommen, daß die Veranlagung eine sehr starke ist, daß sie sich auch gegen relativ große Widerstände von außen durchsetzt — es kann aber auch sein, daß die Veranlagungen von außen her so gewaltig sind, daß die Veranlagung zurücktritt. Aber da wir nie mit voller Zuversicht auf Sicherheit die Stärke der Veranlagung zu beurteilen vermögen, so werden wir stets mit der Möglichkeit einer Beeinflussung von außen rechnen müssen. Das ist wichtig & B. bei der Erziehung vermagkräftiger Individuen. Denn auch die Veranlagung muß als Produkt von Anlage und Umwelt aufgefaßt werden. Nur dann, wenn wir an die Möglichkeit einer Beeinflussung von außen glauben, an den Erfolg energischer Bemühungen, werden wir die zur Zeit notwendigen Energie aufzubringen imstande sein. Und alle Bemühungen, die wir heute auf die veranlagten Individuen verwenden, geben von dieser Überzeugung einer Beeinflussung durch Erziehung aus. Dabei muß freilich betont werden, daß unter den Einflüssen der Außenwelt die Erziehung nur einen wichtigen Bruchteil darstellt, das andere, vor allem die soziale Lage, von besonderer Bedeutung sind.

Nur auf die Bedeutung des Problems, Anlage oder Außenwelteinflüsse? sollte in den vorangegangenen Darlegungen hingewiesen werden, auf die Bedeutung, welche eine Entscheidung auch für das praktische Verhalten hat. Unsere Betrachtung sollte zeigen, daß man weder die angeborenen Anlagen noch die Außenwelteinflüsse überschätzen darf. Damit ist einmal der Weg für eine Beeinflussung von außen her frei gemacht, zum anderen sind aber auch deren Grenzen gezeigt.

Die schlimme 13

Auf die Klage zahlreicher Hausbesitzer, daß Häuser mit der Hausnummer 13 nicht zu verkaufen oder zu vermieten seien, hat der Stadtrat von Gießen beschlossen, daß in Zukunft kein Haus mehr die Nummer bekommen soll. Auf der „ungraben“ Straßenseite folgt von jetzt an die 15 gleich auf die 13. Die pakt diese Jurist vor der 13 aber zu forscher durch ein wahrer Geschichte: eine englische Krankenschwester erhielt ein Telegramm, das die Nummer 13 trug. Es war um 11 Uhr aufgegeben und ging am 13. Mai ein. Der Jun, den die Dame benennen mußte, um zu dem Kranken zu kommen, starb am London vom Bahnhof 13 ab, der einzige freie Platz war im letzten, dem 13. Wagen und hatte gleichfalls die Nummer 13. Der betreffende Kranke war am 13. Oktober geboren. — Damit endet der Bericht, den man leicht weiter ausführen könnte. Trotz der vielen „13“ geschah nichts ungewöhnliches. Es das aber auf die Abergläubigen irgend welchen Eindruck machen wird?

Bilder der Woche



Professor Junkers
erhielt die Grashof-Denkünze des V.D.J.
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Frl. Dr. Maria Hagemeyer,
die erste RichterIn in Deutschland
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Claudio Arrau,
der Sieger im Genfer Pianistenwettbewerb
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Masaryk wurde zum dritten Male
Präsident der Tschechoslowakei
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Tripolitaner im Zoologischen Garten in Berlin
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Lindbergh im amerikanischen Club in Paris
Atlantia Paris



Bernhardiner-Werbedemonstration in Berlin
Deutsche-Presse-Photo-Zentrale



Das Eisenbahnunglück bei Bessay (Frankreich)
Atlantia Paris



Momentbild vom Berliner Traberderby
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Fußballwettbewerb Deutschland-Paris: Die siegreiche deutsche Mannschaft
Atlantia Paris

Städtische Nachrichten

Mannheimer Mütterchule

Alle Kräfte müssen sich vereinen, nicht nur, um der Sänglingsherlichkeit, die immer noch 10 Proz. in Baden beträgt, entgegenzuwirken, sondern vor allem, um den Sinn für den Wert der Familie, für die hohe Aufgabe der Frau als Mutter zu wecken und zu pflegen. Aus dieser Erkenntnis haben sich der Mannheimer Mütterchule und der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz zusammengetan, um eine Möglichkeit zu schaffen, die jungen Mütter, jungen Mütter, Bräute und jungverheiratete Frauen in einem Kurs mit den Pflichten, die sie gegen die kommende Generation, gegen das zukünftige Kind haben, vertraut zu machen. Der Kurs, der innerhalb 4 Wochen beendet sein wird und am 12. Abend von 8-9 Uhr die wichtigsten Gebiete der Säuglings- und Kleinkinderkunde behandelt, soll allen Interessierten, ohne Rücksicht auf Konfession, Partei, Gesellschafts- oder Berufsstellung Gelegenheit geben, in gleichen Räten und Freuden ein gegenseitiges Verstehen zu schaffen, wenn sie einmal den Aufgaben der Mutterchaft gegenüberstehen. Das Kursgeld ist so minimal gehalten — im Bedarfsfalle kann es auch noch herabgesetzt werden —, daß es jedem möglich ist, der Lust und Ernst für seine zukünftige Aufgabe hat, daran teilzunehmen. (Weiteres Anzeigebild im Mittagsblatt.)

* **Sängererfolg.** Der Gesangverein „Sängerchor“ hat am Freitagabend im Saal der Musikschule bei dem nationalen Gesangswettbewerb in Wehrheim in der 4. Landklasse und errang unter der bewährten Leitung seines Chorleiters Fritz Wagner-Mannheim bei schwieriger Konkurrenz den 1. Klassenpreis und 1. Ehrenpreis mit 177½ Punkten, ferner beim höchsten Ehrenpreis den 1. Ehrenpreis mit 92½ Punkten und außerdem noch den Dittlerpreis.

* **Schwere Stürze.** Gestern nachmittag fiel in einem Betriebe bei der Mobilisation ein 2 Jahre alter Junger beim Transport einer Platte Eisen zu Boden und brach den rechten Unterschenkel. — Eine 8 Jahre alte Volksschülerin stürzte gestern in der ersten Wohnung in Adorfal von einem Schmelz- und brach den rechten Oberschenkel.

* **Ueber den schweren Kraftwagen-Unfall** ist noch zu berichten, daß der 27 Jahre alte Kraftwagenfahrer eine leichte Gehirnerschütterung, sein Begleiter, ein 21 Jahre alter Techniker, eine Prellung des Rückens erlitt. Die Verletzungen sind demnach glücklicherweise nicht so schwer, als es den Anschein hatte.

* **Unfallschaden und Verletzt.** Gestern vormittag wurden auf der Seidenheimerstraße in der Nähe des Schlachthofes zwei Messererschulden von einem Verkehrswagen von hinten her angefahren, zu Boden geworfen und leicht verletzt. Einer der Verletzten mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Insamensätze ereigneten sich** im Laufe des gestrigen Tages nachmittags auf der Breitenstraße bei J und K 1 zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin und an der Ecke Arbeiterstraße und Zwergerstraße in Sandhofen zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Verletzungen wurden nicht verletzt, dagegen entstand in beiden Fällen leichter Sachschaden.

* **Schlägerei.** Heute vormittag kam es vor einem Radradgeschäft in N 4 zu einer Schlägerei, die dadurch entstand, daß ein Kunde, der reklamieren wollte, wegen seines neu gekauften Rennrades, auf die Straße gesetzt werden sollte, worauf er sich zur Wehr setzte. Es kam zu einer Menschenanfanmlung, so daß die Polizei einschreiten mußte.

* **Plünderung eines Verkaufshändchens.** An der Oberen Neckstraße Mannheim-Baldfeld wurden aus einem Verkaufshändchen in der Nacht vom 5. zum 6. Juni 470 Tafeln Schokolade, Marke Waldbauer, Golla-Peter, Trampf, Anabelle, Bohmann und Wivil, mehrere Pfund Frischwurst, Margarine und Käse, etwa 12000 Marketten verschiedener Marken, ferner 18000 Nigarren, 50 Packungen Pfeffer und 50 Stück Kernseife entwendet.

* **Das Fest der Silbernen Hochzeit** beacht morgen Herr Leo Kammere mit seiner Ehefrau Emma geb. Büttner, Rheinauhafen wohnhaft.

Beranstaltungen

* **Autofahrten.** Die Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft m. b. H., die an Pfingsten eine sehr eindrucksvolle, zweitägige Fahrt nach Rothenburg o. T. unternahm, hat für Samstag einen Nachmittagsausflug nach Bad Dürkheim-Badenheim-Forb-Teisbeheim-Renkabst a. D.-Rudbach-Radebeim und für Sonntag einen Vormittagsausflug nach Bad Dürkheim-Frankenstein-Johanniskreuz-Eimheim-Landrecht-Renkabst vorgezogen. (Weiteres Anzeigebild.)

6. Deutscher Wissenschaftler-Verbandstag in Heidelberg

Der 6. Deutsche Wissenschaftlerstag in Heidelberg begann am Dienstag mit einem Begrüßungsabend. Am Mittwoch vormittag wurde die offizielle Tagung in der alten Aula der Universität eröffnet. Die Universitätsbehörden waren hierbei durch den Rektor Prof. Dr. Liebmann, durch das Mitglied des engeren Senats Prof. Dr. Liebmann und den Dekan der theologischen Fakultät Prof. Dr. Lütke vertreten. Die Stadt Heidelberg hatte Bürgermeister Wieland entsandt, namens der städtischen Behörden war Landrat Geh. Rat Kleber anwesend. Kultusminister Veers hatte sich ebenso wie der Rektor der Universität infolge anderweitiger dringender Verbindungen entschuldigt. Domprediger Oberkonsistorialrat Dr. Richter, Berlin eröffnete als Vorsitzender des Verbandes die Tagung und begrüßte die anwesenden Gäste. Nach ihm sprach Prof. Liebmann namens der Universität und Bürgermeister Wieland namens der Stadt Heidelberg, sowie Vic. Weiler namens des Reichsausschusses der deutschen Wissenschaftler.

Im Anschluß an den Begrüßungsabend hielt Oberkonsistorialrat Richter über das Thema „Studium und Beruf“. Er wies darauf hin, daß heute bei der Studienwahl in sehr großem Umfang der Idealismus verloren gegangen sei. Wer heute zum Studium übergehe, werde meistens immer wieder von den Angehörigen befragt ob er sicher und später einmal sein Fortkommen haben werde. Richter steht auf dem Standpunkt, daß nicht allein die Frage des Fortkommens für die Wahl des Studiums ausschlaggebend sein dürfe. Man müsse den Beruf erwählen, zu dem man sich berufen fühle. Ein großer Stadtteil steht Richter in der großen Zeitspanne zwischen Studium und Beruf. Schließlich wandte sich Dr. Richter gegen das übertriebene Spezialstudium im Studium.

Der Direktor der Landessternwarte Prof. Dr. Wolf-Heidelberg sprach über die Rebellische des Himmels. Eine natürliche Reihe vortrefflicher Lichtbilder, die vom Vortragenden zum größten Teil selbst aufgenommen sind, belebten seine Ausführungen. Im Anschluß daran sprach Prof. Dr. Diehl über das Thema „Urchristliche Geschichte und Weltanschauung“, wobei er darauf hinwies, daß in der Weltgeschichte nur wenig über die urchristliche Geschichte zu finden sei. Er führt dies darauf zurück, daß ursprünglich das Christentum neben der Weltgeschichte herlaufend und eine Verbindung zwischen Christentum und Weltgeschichte nicht vorhanden war.

Der badische Luftverkehr im Jahre 1926-27

Der Geschäftsbericht der Badisch-Pfälzischen Luftverkehrsgesellschaft für das Jahr 1926/27 gibt einen interessanten Überblick über die bedeutende Entwicklung, die der Luftverkehr im Lande Baden genommen hat. Mit der Konzentration des gesamten Luftverkehrs im Reich durch die Gründung der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft im Mai vergangenen Jahres fand auch in Baden ein Zusammenschluß der beiden führenden Luftverkehrsgesellschaften statt. Die Badische Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe und die Badisch-Pfälzische Luftverkehrsgesellschaft Mannheim verschmolzen auf dem Wege einer Fusion zur Badisch-Pfälzischen Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. Die neue Gesellschaft ist ebenso wie die badische Regierung an der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft und hat als Vertreter den Vorsitzenden ihres Aufsichtsrates, den Handelskammerpräsidenten Lenzel, in den Aufsichtsrat der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft, sodann Baden also mit zwei Sitzen vertreten. Da das Monopol in der Betriebsführung der Luftverkehrslinien ausschließlich in den Händen der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft liegt, ist der Badisch-Pfälzischen Luftverkehrsgesellschaft die Führung eigener Linien unmöglich gemacht. Ihre Hauptaufgabe liegt daher vor allem in dem Interessenwahrung in Luftverkehrspolitischen Dingen zwischen den beteiligten Städten und der badischen Regierung sowie in der Sicherstellung der finanziellen und materiellen Subventionen und endlich im Betrieb der badischen Luftverkehrskredite. Eine besondere Pflege hat im vergangenen Jahre das Luftbildwesen durch Vermessungs- und Propagandaausnahmen erfahren. Eine durchgreifende Aenderung hat im vergangenen Jahre die Organisation der Gesellschaft erfahren. Die Piloten werden von der D.V.S. übernommen, die Flugzeuge auf Autoabtrieb und die Betriebsleitung sowie der Auszubringendienst in Mannheim und Karlsruhe gegen Pauschale zur Verfügung gestellt. Die Flughäfen und Plätze werden der Gesellschaft vom Staat bean. Gemeinden anfangs unentgeltlich und allmählich gegen steigende Vergütung überlassen. Die sich hieraus ergebenden umfangreichen Verhandlungen und komplizierten Rechtsverhältnisse führten notwendigerweise zur Gründung einzelner Flughafenvereine. In Mannheim die Flughafenvereine der Badisch-Pfälzischen Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. und in Karlsruhe die Badische Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. Die Aufgabe der beiden badischen Flughäfen vertritt vorerst die Badisch-Pfälzische Luftverkehrsgesellschaft. Bemerkenswert ist, daß Baden zur Zeit mit seinen fünf Flughäfen Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Billingen und Wehrheim (Wehrburg ist in der Nähe des Reichswehrministeriums noch nicht enthalten) auf dem Gebiete des Luftverkehrs an der Spitze der deutschen Länder marschiert. Somit doch in Baden ein Flugplatz bereits auf 883 000 Einwohner gegen 950 000 in Preußen und 2 500 000 in Württemberg sowie 1 850 000 Einwohner in Bayern. In Subventionen wurden im vergangenen Jahre für die badischen Strecken befristet vom Reich 1 135 000 M., vom Lande Baden 108 400 M. und von den badischen Städten 100 000 M. Dabei verteilt sich der Anteil der badischen Regierung auf die einzelnen Städte wie folgt: Mannheim 250 000 M., Baden-Baden 10 000 M., Billingen 7800 M., Ronkana 7800 M. und Wehrburg 10 800 M. Der Umschlag an Passagieren auf den badischen Flughäfen betrug in der Zeit vom April bis Dezember 1926: 5786 Personen, vom 1. Januar bis zum 18. April 1927: 700 Personen bei einer Ausnutzung des Passagierplatzes von durchschnittlich 86 Proz.

* **Staublanger für Bürgersteige.** Die Straßenreinigung in Mannheim wird wie auch die Müllbeseitigung auf neue Grundlagen gestellt. Stadtparkdirektor Adolphs sagt dazu in einem Artikel im Zentralblatt für das gesamte städtische Reinigungs- u. a.: Schwierig ist hierbei, daß die dem Richtungverkehr dienenden Straßen immer nur in einer Richtung befahren werden dürfen, und dadurch ein Umkehren der Rehr- und Waschmaschinen, um den Rehr- und Waschrufen von neuem anzunehmen, ausgeschlossen ist. Die Handfarren und Rehrarbeiter, denen heute ständig ein besonderes Revier zugewiesen ist, werden als solche verschwinden, vielmehr zu kleinen Abteilungen zusammengezogen, zu sogenannten liegenden Kolonnen, organisiert, denen ein Rehrwagen zugeordnet wird und die nun nach einer Richtung möglichst bedende die Säuberung von Papier und Abfällen vornehmen. Bei dem Rehrmaschinenbetrieb werden die mit entsprechenden Sprengvorrichtung versehenen Rehrmaschinen hesselförmig die Straßen durchfahren, wobei die letzte Maschine, die als selbstaufladende Rehrmaschine ausgebildet ist, den Rehrstreifen annimmt. Die Säuberung der Bürgersteige wird wohl trocken durch Staubabblaugung erfolgen. Diese Art der Reinigung soll ventuell, sofern es der Technik gelingt, entsprechende Maschinen zu konstruieren, auch auf die Asphaltstraßen ausgedehnt werden, da das Säulen und Waschen dieser Befestigungsarten die Verbe durch Stürzen und die Kraftwagen zum Gleiten bringt. Zur Nachahmung in Mannheim empfohlen!

Prof. Dr. Günter sprach sodann über neue Aufgaben der vergleichenden Sprachwissenschaft. Die Sprachwissenschaft wurde durch den Weltkrieg vor eine neue Aufgabe gestellt, doch sind keineswegs die alten Aufgaben, wie so oft behauptet, erschöpft. Die letzte Generation habe vor allem die Lautgesetze studiert, habe aber vergessen, in die tieferen Triebkräfte der Sprache und der Lautveränderung einzudringen. Im Anschluß an die Vorträge fanden verschiedene Vorträge und Besichtigungen statt. So besichtigte man einzelne Lebenswunderlichkeiten Heidelbergs, weiter das Schloß und das Kurpfälzische Museum. Am Mittwochabend fand der große Festkommerz statt.

Am heutigen Donnerstag findet eine interne Organisationsitzung des D.V.S. statt. Während dieser Zeit werden die andern Mitglieder des Verbandes und die Damen eine Fahrt nach Mannheim unternommen und das Schloßmuseum, die Städtischen Sammlungen, die Städtische Kunsthalle und das Planetarium besichtigen.

Kunst und Wissenschaft

* **Ernst Toller** liest. Die Freie Volkshöhle hatte zu ihrer Sonderveranstaltung Ernst Toller eingeladen, der Kapitel aus dem unveröffentlichten Buch: „Ruffische Reisebilder, Erlebnisse aus dem Gefängnis, Gedichte, und nach einer Pause zwei Akte aus dem Schauspiel: „Doppia mir leben“ verlas. Es fällt nicht nur in dieser Jahreszeit schwer, sich in die Welt Tollers zu finden, der von seinem Vortragsstil aus blüht und unterfannert die häßlichen Redensarten dem Hörenden ins Gesicht hineinschleuderte. Wenn unsere Romane, unsere Schauspiele, unsere Gedichte angefüllt wären mit solchen „wirklichen“ Menschen und „wirklichen“ Geschehnissen, wohin sollte man aus dem Leben fliehen! So geht es eben die Darstellungen über Zeit, Moral, Politik, die immerhin als Kommentar zu Tollers Schaffen Aufschluß gaben, unter anderm Gesichtswinkel zu betrachten und wir kamen zu dem Anlaß, daß Tollers Werke in der Hauptstadt aus agitatorischem Antriebe entstanden sind und künstlerisch nicht bemerkt werden dürfen. Dem entsprach auch der Verlauf.

* **Ausstellung „Neue Kunst“** Mathildenhöhe Darmstadt. Die Eröffnung der Ausstellung hat planmäßig am 1. Juni im Beisein des Staatspräsidenten, des Oberbürgermeisters, der Spitzen der Behörden u. der Künstlerchaft stattgefunden. Die Reden hielten der Vorsitzende des Ausschusses, Ober-Reg.-Rat

Film-Rundschau

□ **Palast-Theater.** Den verführerischen Reizen Paul Wenders könnte man die Geschichte dieser Hochspannung schon glauben, wenn nur die süßliche Romantik der Rechenhandlung etwas weniger hart in Erscheinung treten würde. Die alte Geschichte von der mit raffinierten weiblichen Mitteln arbeitenden Hochspannerin, die sich umgeben hat, um eine unerfahrene Liebhaberin eines Gelehrten um seine schöne Sekretärin drängt, um als dessen Braut auf seinen Namen einen Schmutzbetrag zu begeben. Das dabei die Sekretärin in einem alten Verehrer aus ihrem Winterportplatz in die Arme fällt und als dessen Frau todunglücklich wird, verheiratet sich am Ende. Das schließlich aber der berühmte Professor, nachdem er den wahren Charakter seiner Braut mehr zu ahnen scheint und ihr mit einem Sobel den Laufpaß gibt, bei der Auseinandersetzung mit dem Mann seiner früheren Sekretärin in eine Situation dringt, die ihn unter lauernden Nordwestwind stellt, ist ein bißchen viel. Umsoher zur Erde derer Reicher den „Don Juan“ der Berge zur Erde. Wie aber die Hochspannerin mit ihren Helfershelfern im Jung gezeichnet werden, so auch der Professor durch das Verhängnis des Räubers erlösen aus seiner Lage befreit und weitläufig seine alte Liebe — natürlich an der Geheimnishaftigkeit — als Lohn für erlittene Ungemach erhalten. Im Film geht immer alles so merkwürdig ab! Schöne Frauen, unheimbare Männer und Darstellungen können bei der guten Photographie über die Mängel der Handlung wegsehen lassen, zumal dann, wenn man das Programm amerikanischer Herkunft über sich hat ergehen lassen.

Kommunale Chronik

Ein Strandbad bei Karlsruhe

Die Vorarbeiten für die Eröffnung eines großen Strandbades auf der Rheininsel Rappenswörth bei Karlsruhe sind in vollem Gange. Die ganze Insel soll abgemacht zu einem großen Badeplatz ausgebaut werden, der als Erholungsstätte für Karlsruhe von einschneidender Bedeutung ist. Das Strandbad wird in seiner Vorbildlichkeit sein und am Rhein bei Karlsruhe mehr noch als bisher ein geregelt und gesundes Badeleben erheben lassen.

Befähigungsfähig

* **Darmstadt, 8. Juni.** Heute Abend fand eine Stadtkonferenz der Stadtverwaltung statt, in der über den Antrag der Deutschen Volkspartei, die Aufsichtsratsmitglieder der Deag (Deutsche Eisenbahn AG) vom 18 auf 17 zu erhöhen, abgestimmt werden sollte. Die Sozialdemokraten, Demokraten und das Zentrum waren der Sitzung ferngeblieben und hatten somit die Befähigungsfähigkeit herbeigeführt. Es wird eine neue Sitzung für Donnerstag anberaumt, in der die Dringlichkeit dieses Antrages festgelegt werden soll.



Was freut jede Hausfrau?

Wenn der Besuch vom Duft und der Güte des gebackenen Kuchens begleitet ist... Wenn der Gatte die Küche seiner Frau als die beste erklärt... Wenn die Kinder gesunde, rote Backen haben wie frisch gebackene Apfel... Das Geheimnis beruht zum großen Teil in der Verwendung köstlicherer wichtiger Alpenmilch. Sie ist in jedem einschlägigen Geschäft zu bekommen. Man verlangt jedoch ausdrücklich „Alpen-Milch“ (10% Fettgehalt) oder „Tutti“ (8%), die sorgfältig und gewissenhaft von der Milch aus den bayerischen Bergen.



Alleinverkauf: Haus Scharff, Mannheim, O 7, 24. Telefon 28216 und 21802.

Emmerling, sowie die Professoren Eugen Spiro und Reinhold Lichtenberger als Vertreter der einzelnen Künstlervereinigungen. — Die Ausstellung besteht aus 8 Gruppen: Der Berliner Sezession, der Münchener Neuen Sezession und den Hessischen Künstlern, die jede in sich geschlossen eine äußerst anregende, vielseitige Auswahl von Gemälden, Skulpturen, Graphik und Plastik enthält. Sie macht in ihrer überraschenden Anordnung, sehr gelungener Hängung und Aufstellung in den idealen Räumen des Oberbauhauses einen ausgezeichneten Eindruck.

Literatur

* **Im Reigen des Jahres.** Als gemeinsame Arbeit mit der Anabenklasse Villa; herausgegeben von Friedrich Gupp, Mannheim. Das eine ganze Kiste ein Buch schreibt, es mit reichem Bildschmuck (Einleitungs-) verziert, leicht und druck und selbst bindet, ist unsern Wünschen das erste Mal in Deutschland. Jedenfalls ist es eine große Seltenheit, daß eine Schulkasse ein Buch von Anfang bis zu Ende herstellt. Die Bücher haben bis mit ein Werkchen gezeichnet, das ihnen und ihren Eltern ein hohe Alter hinein eine Freude machen wird. Derweil sind hohe zu werden verdient insbesondere auch die sicherliche Wirkung, die die Herstellung des Buches mit sich brachte. Es ist höchst interessant, von was die Bücher alles erzählen wissen. Der eine erzählt die Sage vom Teufelsberg aus Mannheim noch ein kleines Fischerdorf war; der andere reitet den Pezagus, der dritte schreibt über Winterfreuden wieder einer wohl eine hübsche Dichtungsgeschichte zu erzählen. Auch eine arbeitsame Geschichte, eine Nacht im Den. ist nett geschrieben. Einiges wird bei der nächsten Auflage literarisch befestigt werden. Die fleißigen Buben verdienen jedoch heute schon alle Anerkennung.

* **Leopold Strauß: Gedichte.** Verlag Bensheimer, Mannheim. Die Zahl der Mannheimer Poeten hat sich um einen vermehrt. Es ist Leopold Strauß, der seinen ersten hübschen Gedichtband herausgegeben hat. Die einzelnen Gedichte zeichnen sich durch ihre schlichte, feinsinnige Diktion aus, und verdient das ehrliebe Streben des Dichters größte Anerkennung. Meistens sind es Erinnerungen an entschwundene Tage und freudvolle Tage, an Frauenliebe und ferneliche Städte und Plätze. Sie gleichen einem grünen Kranz um Gedanken. Sie betonen nicht helle und süßliche Erinnerung. Andere Gedichte verraten nicht nur Geist, sondern auch einen goldenen feinsinnigen Humor, der herabsetzend wirkt.

Kirschen rot - Spargel rot

Seit ein auf dem Mannheimer Hauptmarkt gern angewandtes altes Sprichwort. Nun ist allerdings die Spargelzeit noch nicht beendet, aber die längste Zeit hat sie gedauert. Leider sind die Hoffnungen auf eine reiche Ernte durch die regnerische nächtliche Witterung zu nichte geworden. Viele mussten daher auf dieses erste Frühjahrgemüse verzichten. Vom Spargel als Vollnahrungsmittel zu sprechen, ist fast gewagt; einmal gab es bisher sehr wenig und zum andern war der Preis zu hoch. Heute waren nur 10-15 Zentner zugefahren, was für eine Stadt von der Größe Mannheims als vollständig ungenügend bezeichnet werden muß. Dagegen kommen jetzt von Woche zu Woche mehr Kirschen und Ananas auf den Markt. Erkere konnten von 45 Pfa. an gekauft werden, während für Ananas als Mindestpreis 80 Pfa. genannt wurden. Lebensfalls steht fest, daß hierin ziemlich Nachfrage und rege Kaufkraft herrscht. Nicht unerwähnt sei auch, daß gegen 1 1/2 Zentner Pfifferlinge angeboten waren und zwar zu 70 und 80 Pfa. das Pfund. Soweit wir beobachten konnten, herrscht rege Nachfrage nach diesen Pilzen, die heute als Ersatz für Spargel besorgt wurden. Aprikosen und Walderdbeeren wurden gleichfalls nicht verachtet und als Dessert zum Mittagstisch für den Herrn Gemahl, der auch insoweit auf den Speisezettel gerne Abwechslung liebt, mitgenommen. Für die Hausfrau gab es Si a ch e l b e e r e n zum Verschenken, die wenn sie auf der Tafel stehen, ebenfalls nicht unbesachtet gelassen werden. Von Gemüse fielen namentlich grüne Erbsen und Birsing, dann Kohlraben und Blumenkohl auf. Kopfsalat gab es grünen und gelben und doch alles in einer Sorte zu billigen Preisen. Für einheimische Qualitätsware müssen einige Pfennige mehr angelegt werden, man bekam dann auch größere Köpfe - natürlich Salatköpfe dafür. Grüne Erbsen, für die am Montag noch 60 Pfa. verlangt wurden, haben ähnlich der Birsingballe einen harten Kurdrückgang erfahren und waren heute, ohne zu handeln und zu feilschen, schon um 20 Pfa. zu erhalten. Für Kirschen, die bald pelata und deshalb von den Verkäufern meistens angeknipst werden, bestand weniger Nachfrage. Der Verkehr auf dem Markt war wohl sehr lebhaft, dagegen war das Verkaufsgeschäft sehr mäßig.

Nach den Feststellungen des städtischen Nachrichtenamts vernehmen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 7,5-9,5; Neue Ital. Kartoffeln 15-18; Malta-Kartoffeln 25; Weiskraut 20; Mangold 22-25; Blumenkohl, Stück 40-100; Karotten, Bündel 8-15; rote Rüben, Bündel 15-20; Spinat 25-30; Zwiebeln 17-18; Kürbis, Stück 40-60; Rauh 5-10; Kopfsalat, Stück 8-12; Kohlraben, Stück 8-20; Pfifferling 70-80; Rettich, Stück 3 bis 12; Meerrettich, Stück 50-60; Suppengrünes, Bündel 8 bis 10; Schnittlauch, Bündel 5-7; Petersilie, Bündel 5-8; Sellerie, Stück 10-30; Tomaten 70-100; Spargel 40-85; Kefel 60-120; Kirschen 45-60; Orangen, Pfund 40-50; Zitronen, Stück 5-10; Bananen, Stück 10-25; Ananas 80-100; Sahnbutter 200-230; Landbutter 180-200; Weiser Käse 35 bis 60; Conig m. Glas 150-180; Eier, Stück 8-15; Kafe 180; Karotten 160; Preisel 80-100; Kabbellau 30-40; Schellfische 40-50; Vachfile 50-60; Hahn, lebend, Stück 150-400; Hahn, geschlacht, Stück 150-600; Huhn, lebend, Stück 150-400; Gans, geschlacht, Stück 180-700; Enten, geschlacht, Stück 70-600; Lenden, geschlacht, Stück 80-120; Wänse, lebend, Stück 650; Wänse, geschlacht, Stück 1000-1700; Rindfleisch 120; Rindfleisch 70; Kalbfleisch 130-140; Schweinefleisch 110 bis 120; Gekochtes Fleisch 70; Jäckeln 90; Reh-Ragout 100; Reh-Brag 150; Reh-Rücken und Reule 200-250.

Aus dem Lande

Der Ottenheimer Mord.

Ottenheim bei Zabz, 8. Juni. Bis jetzt ist über den Verbleib des Schmiedes August Heimbürger, der die Anna Maurer erschossen hat, nichts bekannt. Gestern wollte die Gerichtskommission lange Zeit an Ort und Stelle. Die Leiche des ermordeten Mädchens wurde feigert. Am Nachmittag war der Erkennungsdienst aus Karlsruhe im Anstufwagen hier. Es wurde mit einem Polizeiwagen und aus Karlsruhe der Täter gefahren; aber obwohl Klappspuren in verschiedenen Straßen des Ortes festgestellt wurden, die von Heimbürger betreten hätten, gelang es nicht, ihn aufzufinden.

Schwellingen, 8. Juni. Das vier Jahre alte Töchterchen Käthe des Maurers Mathias Hofmann wollte gestern nachmittags nach dem Schloßplatz gehen, um sich die Karussells und Schaubuden usw. anzusehen. Beim Einbiegen von der Straße in die Mannheimerstraße lief das Kind in den Parkkastag der Schwannbrauerei Kleinschmitt hier und wurde von dem anhängenden Fismagen überfahren. Der Kraftwagenführer brachte das Kind sofort in das hiesige Krankenhaus, wo ein Bruch des Oberarmes festgestellt wurde.

Im Schatten der Wolkenkraker

Ein Roman aus dem modernen Newyork von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.) Ob bitte! Nur meine Pflicht! Der Tochter meines unvergesslichen Freundes und Sozial geblüht meine ganze Zeit. Wenn nötig, mein Leben! Seine Stimme hat den tiefsten Bruch der Ueberzeugung; er klingt pathetisch und doch geschloß. Aber nun gestatten Sie, daß ich mich empfehle! Detektiv Eniff erwartet mich. Neue Informationen wichtige Fingerzeige - you understand - Er ist schon wieder im Fahrwasser. Aus dem ihn das Bezaubernden eines Autos herandrückt. Jetzt ein Suvensignal - Uriel Diggins späht über die Brüstung und schmunzelt beiseite. Obal Mein Bistul! Muß Ihnen natürlich auch sofort sein Beiseit ausdrücken. Und gleichzeitig seine Berechnung zu Füßen legen. Also - good bye, meine schöne junge Freundin! Und vergessen Sie nicht: heut nachmittag - gegen sechs Uhr - Detektiv Jim Eniff! Sie können ihm Ihr ganzes Vertrauen schenken. Auf meine Verantwortung. First class man! Good bye, good bye! Noch ein shake hands, ein Dinken - und Uriel Diggins mit mit fast jugendlicher Glanzlicht die Stufen hinab. Unten kurzes Kopfnicken nach dem grabarischen Ford-Phaeton hin - ein fragendes Draufziehen der Augenbrauen - ein Kopfschütteln - Dann tattert Uriel Diggins in seiner gelben Barman-Biancane davon. Dem grasgrünen Ford-Phaeton aber entkeilt ein mit Impermoderner Eleganz gekleideter junger Mann. Dänke! mit wohlhabend wogenden Schritten die Stufen zur Terrasse empor. Und hält oben links - im Vollgefühl seiner Wichtigkeit und Unwiderstehlichkeit. Er ist ein Yankee-Dandy par excellence. Matrasfieri, Monatel im Auge. Bekanntheit hoher, steifer Kragen. Kleben-Chrisanthemum im Knopfloch. In den gelbendenden, knöcheln Fingern einen Strauß kostbarer Orchideen. Unbekümmert um das, was unten vor sich geht, hat Pettis sich wieder an ihren Frühstückstisch gesetzt. Und löffelt feierlich ihre Schokolade, die seit ab, so wohnig heiß in der kerzlichen Tasse dampft.

Durch Zufall vor dem Tode bewahrt. * Konstant, 8. Juni. Vier Mädchen aus dem Gattertal, die sich auf dem Rückweg von einer Ballfahrt nach Beuron befanden, übernachteten hier in einem gemeinsamen Zimmer. Was noch nicht aufgefähter Ursache strömte während der Nacht Gas aus, dem die Mädchen zum Opfer gefallen wären, wenn nicht ein Mädchen im benachbarten Zimmer den Gasgeruch noch rechtzeitig bemerkt hätte. Zwei von den Mädchen waren bereits bewußtlos. Lebensgefährliche dürfte für alle vier nicht bestehen.

Plantstadt, 8. Juni. Auf bliesige Polizeibeamte, die einen Mann wegen Ruhestörung festgenommen hatten, wurden in der Pfingstmontagsnacht von einem unbekanntem Täter mehrere Schüsse abgefeuert, die in die Mauer des Rathauses einschlugen. Die Gendarmerte wollte im Laufe der Untersuchung auch den 25 Jahre alten Former Edmund Müller vernehmen, da auf ihn ein gewisser Verdacht fiel. Als die Gendarmertebeamten gestern vormittags an die Zimmerterrie des jungen Mannes klopfen und Einlass begehrten, knallte plötzlich ein Schuß. Man brach die Tür auf und fand Müller tot im Bett liegen. Er hatte sich mit einem Armeerevolver durch die Schläfe geschossen.

sch. Mellingen, 8. Juni. Die 10 Angebote zur Erstellung der hiesigen Wasserleitung bewegten sich zwischen 108 000 Mark und 188 000 Mark. Die Arbeiten wurden jetzt dem Bauunternehmer Veder-Deitlingen zum Niederangebot von rund 108 000 Mark übertragen.

Kandel, 7. Juni. Gestern morgen geriet das erste am Samstag in Betrieb genommene Verkehrsauto des Unternehmers Schneider aus Steinfeld in Oberkandel durch Entzündung des Benzins in Brand. Die alarmierte Feuerwehr ließ die zunächst liegenden Häuser räumen und sperrte den Straßenverkehr. Glücklicherweise erfolgte das Feuer von selbst.

Nachbargebiete

Ueberfall auf einen städtischen Beamten

Dorn, 8. Juni. Gestern nachmittag wurde der städtische Verwaltungsdirektor Faber von dem Arbeiter Jakob Kühling mit einem Stock geschlagen, sodas er zu Boden stürzte. Nachdem sich Faber wieder erhoben hatte, um sich ebenfalls zur Wehr zu setzen, ergriff ihn Kühling und warf ihn zu Boden und schlug mit dem Stock auf den am Boden Liegenden weiter ein. Durch einen Anwohner wurde polizeiliche Hilfe herbeigeholt, die den R. festnahm. Der Mißhandelte hat außer sonstigen schweren Verletzungen noch einen Unterschenkelbruch, der ohne Zweifel durch das Hinwerfen auf den Boden entstanden ist, davongetragen. Gestern abend gegen neun Uhr trafen zwei Motorradfahrer mit schweren Maschinen, die eine Wette abgeschlossen hatten, kurz nach Guntersblum derart zusammen, daß die leichtere Maschine in hohem Bogen in ein Kornfeld flog. Der Fahrer auf dieser Maschine erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und wurde zum Arzt gebracht, während der andere Fahrer nur geringe Hautabrisurungen an den Beinen und Hüften davontrug. Wie festgestellt wurde, sind die beiden Fahrer in einem Tempo von ca. 90 Km. in die Kurve gegangen.

Sportliche Rundschau

Radspport

D.N.U.-Straßenrennen Adlin-Berlin

Sieger B. Krndt-Berlin

Berlin, 8. Juni. Die zwei-Etappenfahrt der D. N. U. Adlin-Berlin fand an den beiden Pfingsttagen ihre zweite Wiederholung. Am ersten Tage mußte die Etappe Köln-Dannover mit 240 Kilometer bewältigt werden, am Montag führte dann der Weg über 292 Kilometer von Dannover nach Adlin. Der beste Mann im Rennen war der Berliner Krndt, der am Sonntag gegen die 50 gestarteten A- und B-Fahrer einen Vorsprung von 20 Minuten herausholte konnte. Die Anstrengungen der ersten Etappe waren so groß geworden, daß von Dannover aus nur noch 30 Mann nach Berlin starteten. Krndt verlor auf dieser Etappe durch Reifenschäden kostbare Minuten, jedoch reichte sein Vorsprung aus, um ihm einen Sieg im Gesamtklassement zu sichern. Im Einzelrennen waren die Ergebnisse wie folgt:

Erste Etappe Adlin-Dannover 240 Kilometer. A-Klasse: B. Krndt-Berlin 11:30,30 Std.; 2. Dorn-Berlin 11:50,30 Std.; 3. Mattern-Berlin 12:10,30 Std.; 4. D. Fischer-Adlin; 5. Berger-Dannover, alle dinstauf. - B-Klasse: 1. Scharnhorst-Dannover 11:50,30 Std.; 2. Sionski-Berlin dinstauf; 3. Boffe-Dannover 12:00,30 Std. Zweite Etappe Dannover-Berlin 292 Kilometer. A-Klasse: 1. Berger-Dannover 10:18,40 Std.; 2. Ridel-Berlin dinstauf;

3. Kaiser-Berlin dinstauf; 4. Mattern-Berlin 10:20,45 Std.; 5. B. Krndt-Berlin 10:21,30 Std. - B-Klasse: 1. Sionski-Berlin 10:18,4 Std.; 2. Scharnhorst-Dannover 10:20,30 Std.; 3. Haas-Adlin 10:22,45 Std. Gesamtklassement: A-Klasse: B. Krndt-Berlin 21:21,40 Std.; 2. Berger-Dannover 22:09,10,3 Std.; 3. F. Kaiser-Berlin 22:19,11,1 Std.; 4. D. Ridel-Berlin 22:08,12,1 Std.; 5. F. Mattern-Berlin 22:11,15 Std. - B-Klasse: 1. Sionski-Berlin 22:09,10 Std.; 2. Scharnhorst-Dannover 22:11,40 Std.; 3. Boffe-Dannover 22:22,49 Std.



Weiternachrichten der Reichsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^u morgens)

Table with columns for location, temperature, wind, and other weather metrics for various stations like Wehrheim, Rastatt, and Karlsruhe.

Baden hatte gestern zeitweise besseres Wetter. Tagsüber fiel vorübergehend Regen. In Südbaden kam es stellenweise auch zu Gewitterbildung. Wir befinden uns augenblicklich noch im Bereiche der aus dem Teilhoch des Alpenvorlandes abfließenden Luft und haben daher vielfach besseres Wetter. Es ist jedoch wieder mit allmählichem Liebergreifen der Westströmung auch auf unser Land zu rechnen.

Wetterausichten für Freitag, 10. Juni: Nordbaden zunehmend wolfig und einzelne Strichregen bei aufstreichenden Westwinden. Südbaden noch ziemlich heiter und mäßig warm.

Geneshafter, Teurer und Besten. Erudiert Dr. Haag, Neue Mannheimer Zeitung, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Advertisement for 'KINDER-KÖRPER' baby powder, featuring a stylized logo and the text 'FUSS-PUDER'.

Pettis legt den Brief auf ihren Tisch neben ihrer Tasse. Und erhebt sich rasch. Augensteinhin will sie die Unterredung als beendet betrachten. Nicht so der junge Mann. Etwas näher tritt er an sie heran - mit der Geschmeidigkeit und den schleichen Bewegungen eines zum Sprung bereiten gesselten Jaguars. 'Detto!' 'Mitter Edward -?' Sie ist etwas zurückgetreten. Ihre großen Augen blitzen ihn etwas hochmütig an. Er jedoch läßt sich nicht einschüchtern. 'Oh, hm - lassen Sie mich doch als Freund zu Ihnen sprechen, Rih Detto! Als wahrer Freund! Als treuerer Spielkamerad -' Ungeduldig hebt sie die Hand. 'Ra und -?' Er räuspert sich ein wenig. 'Und - well - und - - eh hm! Ich kenne ja Ihr gutes Herz. Ihr viel zu gutes Herz. Mißtrauen ist Ihnen fremd. Alle Menschen sind Engel in Ihren Augen -' 'Wirklich?' 'Ich halte es deshalb für meine Pflicht - eh hm - ja, für meine Pflicht, für meine Freundschaftspflicht, Sie zu warnen -' 'Warnen?' 'Sellen Sie auf Ihrer Dui!' 'Vor wem?' 'Ich möchte keinen Namen nennen -' 'Dann erwidern Sie sich auch Andentungen, wenn ich bitten darf! Ich bin kein Kind, dem man Ratichläge erteilen muß! Vergessen Sie nicht, Sie sind kaum ein Jahr älter als ich, my dear boy -' 'Nenne aber als Mann das Leben besser!' 'Welchen Sie?' 'Wieder ein inoffizieller Blick aus den klaren, durchsichtigen Andentungen, vor dem die Selbstgefälligkeit des Broadway-Dandys Invultiert. Er knickt in sich zusammen. Dies stimmt das warmherzige Mädchen sofort um. Auch bereit sie bereits ihre Unfreundlichkeit. 'Was kann sie im Grunde genommen dem jungen Mann da vor ihr vorwerfen? Ist er nicht Kalajas Bruder? Hat er sich ihr denn nicht stets als Freund, als guter Kamerad erwiesen? Führt ihn nicht auch heute vielleicht eine gute Absicht der?' (Fortsetzung folgt.)

**Billig & gründlich
Ihre Wäsche rein
durch**



**Die weiße Kernseife
der denkenden Hausfrau**

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., T 1, 13

Rund-Fahrten

Samstag, den 11. Juni 1927:
Abfahrt nachmittags 3 Uhr: Nach Bad Dürkheim—Wachenheim—Forst—Deidesheim (Aufenthal)—Neustadt a. Haardt—Mackesheim—Mannheim
Fahrpreis pro Person Mark 4.—

Sonntag, den 12. Juni 1927:
Abfahrt vormittags 10 Uhr: Nach Bad Dürkheim—Frankenstein—Johanniskreuz (Aufenthal)—Elmstein—Lambrecht—Neustadt und zurück.
Fahrpreis pro Person Mark 9.—

Kartenverkauf: Abfahrtstelle Paradeplatz, Geschäftsstelle T 1, 13. (Tel. 31420) — Änderungen vorbehalten.

CITY-GARAGE
Tag- und Nachdienst
H 7 Nr. 30 Tel. 26345
Noch einige Boxen frei.



5 Pfg. Erfrischungs-Cigarette
Fabrik Merz & Co. Frankfurt a. M.

Ich die Merz' Erfrischungs-Cigarette D. R. P. aus feinstem mentholierten Orient-Tabak bin etwas Besonderes.
Ich die Merz' Erfrischungs-Cigarette biete den Genuß einer hervorragenden Tabakmischung und erhalte Ihre Zähne gesund. Universitätsprofessoren haben hochwissenschaftliche Untersuchungen angestellt über den besonderen Wert meines Rauches. Sie machten Photographien von dem Wachstum der Zahnfaulnisbakterien mit und ohne meinen Rauch. Sie stellten wertvolle Tabellen zusammen und zeigten, daß mein Rauch das Wachstum von Zahnfaulnisbakterien unterbindet.
Ich wende mich nun an alle denkenden Menschen und frage:
Ist es nicht zweckmäßig, mich zu rauchen und mit dem Tabakgenuss auch noch die Gesunderhaltung der Zähne zu erreichen? Ist man es sich nicht selbst schuldig, mindestens einmal einen Versuch mit mir zu machen?
Ich die Merz' Erfrischungs-Cigarette bin für 5 Pfg. überall zu haben. Näheres beim Händler.

„VELOX“-Transportwagen
4/12 PS. — 10 Ztr. Tragkraft sofort lieferbar



Ausführl. Prospekte und unverbindl. Vorführung. 104
Motorrad-Zentrale Karl Löwenich, Mannheim
D 4, 8 (gegenüber der Börse) Teleph. No. 22835

Bürgerliches Brauhaus Habereckl
Q 4, 11
Morgen Freitag
Großes Schlacht-Fest.
Es ladet höflich ein
Louis Wezel

Möbel
Speisezimmer zu jedem annehmbarem Preise. Qualitätsware.
Rötter
H 5, 1-4 und 22.

Schlafzimmer
Einrichtungen in Goldbier und Wabegoni poliert, sowie in Eiche, bekannt solideste Ausführung zu billigeren Preisen
Rob. Leiffer, Bismarckplatz 15

Billig
zu verkaufen:
Gasherd 1. 50.—
Gasherd 2. 70.—
Gasherd m. Tisch 5.—
Gasherd m. Tisch 10.—
Schäberlampe mit Schirm 1. 20.—
Schäberlampe mit Schirm 2. 10.—
Teile etc. etc.
Rheinheim, R 7, 10.
*5403

Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag erhalten Sie unter strengster Diskretion

Chaiselongues mit und ohne Decken
Plüsch- und Linoleum-Teppiche
Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken
Stores- und Madras-Garnituren, alle Farben
Stoff- und Linoleum-Läufer, in allen Breiten
Bestvorlagen in allen Größen und Qualitäten
Imit. Perser-Brücken bis zu 270 cm Länge.

Angebote unter W P 20 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Offene Stellen

Kaufmann
etwa 23 J. a., in sämtlichen Büroarbeiten perfekt, zum baldigen Eintritt in Handels-geschäft der Maschinenbranche gesucht.
Anschreiben mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter W N 25 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5404

Stenotypistin
unter 20 Jahre, zum sofortigen Eintritt in ein Geschäft. Angebote unter W N 87 an die Geschäftsstelle. *5412

Fräulein
für Büroarbeit und Schreibmaschine.
Bitte an Herrn G. M. S., Mannheim, J 1, 8, Tel. 21471. *5410

Tüchtiges Alleinmädchen
das gut kochen kann und über nur gute sonnige Lage Zeugnis besitzt.
Für sofortige Beschäftigung.
H 2, 2. *5413

Schöne Mädchen
aus ordn. Fam. als Verkäuferinnen und für leichte Ladenarbeit gesucht. Edward März, Reinfon-Lebensmittel, Mannheim, Friedrichsplan Nr. 10. *5404

Mädchen
für 2 erwerbende Personen bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *5408

Stellen-Gesuche

Stellung als Volontär
In einem Büro, wo Gelegenheit zu weiterer Ausbildung geboten ist.
Anschreiben unter W K 25 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.
Junge, tüchtige und geschäftsgewandte

Dame
In die Stellung a. Billalletterin od. ähnliches. Position kann gestellt werden.
Höflich. Angebote unter X K 1 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5405

Junge tüchtige Frau
aus d. Metallbranche sucht Beschäftigung in d. Metall- od. Maschinenbau. Zuschriften unter W Y 89 an die Geschäftsstelle. *5406

Stellen-Gesuche

Jung. Chauffeur
29 J. (Wahler) Führerschein III b, der auch Nebenarb. verricht. L. sucht Stellung u. sofort od. spät. Erhält. Zeugnisse etc. unter G D 106 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5408

Verkaufe
Tafelklavier
gut erhalten, für 60 A abzugeben bei Herrn Amerikanerstr. 11. *5402

Piano
gerb., gutes Instrument, ganz abzugeben. *5406
Troph. H 7, 17.

Gasherd
mit Gasherd, auch neu, 21. Gasherd mit Gasherd sowie ein. Kinder, Preis mit Matr. billig abzugeben. Preis-Wahlstraße 12, 1. St. *5405

Schulbank
aus gut. Holz preiswert zu verk. *5408
L 14, 12, 2 Treppen.

Kauf-Gesuche
Haus
mit Ziergarten bei ruhiger Aussicht zu kaufen gesucht. Preis-Angebote unter W E 44 an die Geschäftsstelle. *5417

Schöne Büromöbel
neuer, an verk. od. neu, ger. Angebot in gute Hände zu verk. Angebote unter W E 27 an die Geschäftsstelle. *5401

2 polierte Bettstellen
mit 1 Stoff zu verk. Kaufleute *5420
P 2, 6, 4 Tr. rechts.

Weggedrehtes Damenrad
preiswert zu verk. *5407
Kanz. J. 1, 17.

Weggedrehter Kinderwagen
(Wagenbau) 3. Preis u. nur 15 A zu verk. Winklerstr. 3, III, II. *5480

Verkaufe

Auto 4/12 PS.
2-Türer, m. all. Zeitl. verll. in bestem Zust. umhänd. für 1000 A abzugeben. *5411
„Eiffel“ Schloßstr. 10, 3. u. 9. Tel. 21554.

Ladentheke
mit Glasauslass, mehrere Regale, neu umhänd. sol. z. verk. *5404
Herr Trautmann, Teleph. 30 028.

Schreibmaschine
Wagnan zu verkaufen. Adresse i. d. Geschäftsstelle d. Bl. *5410

Gasherd
mit Gasherd, auch neu, 21. Gasherd mit Gasherd sowie ein. Kinder, Preis mit Matr. billig abzugeben. Preis-Wahlstraße 12, 1. St. *5405

Schulbank
aus gut. Holz preiswert zu verk. *5408
L 14, 12, 2 Treppen.

Kauf-Gesuche
Haus
mit Ziergarten bei ruhiger Aussicht zu kaufen gesucht. Preis-Angebote unter W E 44 an die Geschäftsstelle. *5417

Schöne Büromöbel
neuer, an verk. od. neu, ger. Angebot in gute Hände zu verk. Angebote unter W E 27 an die Geschäftsstelle. *5401

2 polierte Bettstellen
mit 1 Stoff zu verk. Kaufleute *5420
P 2, 6, 4 Tr. rechts.

Weggedrehtes Damenrad
preiswert zu verk. *5407
Kanz. J. 1, 17.

Weggedrehter Kinderwagen
(Wagenbau) 3. Preis u. nur 15 A zu verk. Winklerstr. 3, III, II. *5480

Miet-Gesuche

Laden mit Nebenraum
in guter Geschäftslage zu mieten gesucht. Angebote unter G F 198 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5418

2 Büroräume
mit möbl. Zimmer, in guter Lage u. Nähe Geschäftshaus, in guter Lage u. Nähe Geschäftshaus, in guter Lage u. Nähe Geschäftshaus. *5419

1 bis 2 gut möblierte Zimmer
mit Küchenzubeh., auch Porzell., von hiesiger Ehepaar gesucht. Angeb. u. W O 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5422

Tausch
2 Zimmer u. Küche m. möbl., Unterbau U 4, 22, 8, Stad. an. *5406
Rühe. *5406

Wohnung
u. 3-4 Zimmern ohne Trakt-Rente zu mieten gesucht. Preis-Angebote unter W U 85 an die Geschäftsstelle. *5402

3-4 Zimmerwohnung
in ruhiger Lage, in ruhiger Lage, in ruhiger Lage. *5407

3 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad, mögl. Badstube, in ruhiger Lage, in ruhiger Lage, in ruhiger Lage. *5409

2-4 Zimmerwohnung
Ruh. kinderl. Ehepaar sucht per 1. 6. *5423

2-3 möbl. Zimmer
mit Küche u. Bad für mögl. bald zu mieten ges. Angeb. u. W T 84 an die Geschäftsstelle. *5411

1-2 leere Zimmer
für sofort gesucht. *5403

Vermietungen

Wohnung
2 Zimmer und Küche, Friedensmiete, zentr. der Stadt, sofort abzugeben. Angebote unter R M 51 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5414

Wirtshaus
mit Wohnz., Zentrum der Stadt, sofort zu vermieten. Angebote unter V U 20 an die Geschäftsstelle. *5425

Motorradboxen
zu vermieten. *5421
Preis 2, 5, 8, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200.

Büro Räume
2 große leere Zimmer mit Keller sofort zu vermieten. *5405
Bogner, J 1, 5, 2 Tr. Brühlstraße.

Werkstätte
ca. 10-15 qm, mit elektr. Licht und Kraft, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verm. Zuschrift. unter X D 94 an die Geschäftsstelle. *5402

Kl. Werkstätte
an ruh. Betrieb Nähe Börsen zu vermieten. Angeb. unter V A 40 an die Geschäftsstelle. *5413

Eine Autogarage
für Liefer- oder Personwagen, sowie 2 große Keller zu vermieten. *5408
Kannheim, Waldhof, Sandhofstr. 38, Schäfer, Tel. 29 12.

Schöner heller Raum
ca. 25 qm groß, als Lager zu vermieten. *5420
Winkelstraße 110.

Loere u. möbl. Zimmer
Wohnungen i. Zimmern, Herren u. Ehep. verm. u. sucht Schwiegermutter, 16, Tel. 32 540.

M 3, 4
30 qm Wohnraum od. Werkstatt, Keller u. L. Juli oder später zu vermieten. *5407
In ersten 2. St. *5407

Vermischtes

Pianos Kauf in Miete
1000 cm. m. *5403

Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Motorrad
1000 cm. m. *5403

Dipl.-Jungen
verleitet, *5403

Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht und Kraft, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verm. Zuschrift. unter X D 94 an die Geschäftsstelle. *5402

Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht und Kraft, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verm. Zuschrift. unter X D 94 an die Geschäftsstelle. *5402

Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht und Kraft, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verm. Zuschrift. unter X D 94 an die Geschäftsstelle. *5402

Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht und Kraft, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verm. Zuschrift. unter X D 94 an die Geschäftsstelle. *5402

Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht und Kraft, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verm. Zuschrift. unter X D 94 an die Geschäftsstelle. *5402

Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht und Kraft, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verm. Zuschrift. unter X D 94 an die Geschäftsstelle. *5402